



# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 45. Ratibor, den 21. August 1816.

## Das Publikum.

(nach Dufresny)

Das Publikum ist ein unumschränkter Herr, von welchem alle die abhängig sind, welche für die Ehre oder den Gewinn arbeiten.

Die Gemeindenkennden, die es kaum der Mühe werth halten, seinen Beifall und seine Huld zu verdienen, fürchten wenigstens seinen Haß und seine Verachtung.

Sein Recht über alles ein Urtheil zu fällen, hat viel Gutes erzeugt und viel Böses im Keim erstift.

Wären seine Urtheilsprüche nicht gefürchtet, wie mancher Held würde weniger

Held seyn! wie mancher Krieger den Frieden lieben! wie wenig Tugendhafte hätten sich beliebt, wie viele Bösewichter fürchtbar gemacht!

Die Ermahnungen der Aeltern, die Gemüthsart der Kinder, die Liebe der Ehemänner, die Tugend der Gattinnen — das alles würde wenig wirken, ohne das: „Was wird man dazu sagen?“ — das jeden auf seine Pflicht beschränkt.

Die Welt macht dem Publikum den Hof die Ehrgeizigen werben um seine Gunst und die Rechtschaffenen streben nach seinen Beifall; die Gefallsüchtigen buhlen um seine Liebe und die tugendhaften Frauen bemühen sich um seine Hochachtung; die Großen suchen

seine Freundschaft, den Kleinern ist es nur um sein Geld zu thun.

Das Publikum hat einen richtigen, scharfsinnigen und gründlichen Verstand, da es aber doch nur aus Menschen, bestehet so läuft in seinen Urtheilen nicht selten viel Menschliches mit unter.

Es läßt sich von Vorurtheilen einnehmen, wie jeder Einzelne, und es beherrscht uns durch diese Vorurtheile vermöge des großen Ansehens, das es sich seit so vielen Jahrhunderten über uns erworben hat.

Seine Urtheile werden ungemein hochgeachtet und verehrt, denn man weiß, daß es in seinem Richteramte sich nicht durch Eigennuß noch durch Bitten bestechen läßt.

Mancher Einzelne lebt und stirbt in seinen Vorurtheilen; das Publikum aber, da es nie stirbt, wird früher oder später der Feindgen inne; freylich zum Unglück ein wenig spät. Durchlebten wir zwey oder drey Jahrhunderte, so würde am Ende, Jeder für nicht mehr gelten, als er wirklich werth ist. — Es läßt sich jedoch nicht mit Gewißheit darauf rechnen; denn das Publikum ist so übelwollend, daß es den Lebenden nicht so gern als den Todten Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und daß es oft die Todten nur erhebt, um die Lebenden herabzulegen.

Das Publikum ist ein wahrer Menschenfeind; es weiß nichts von Gefälligkeit und Schmeicheley, und will auch nicht gelächelt seyn. Es ist der strengste und feinste Kri-

tiker auf der Welt; und doch öfters so genügsam, daß es sich an einen gemeinen Waffenhauer ein ganzes Jahr lang betrußigt.

Es ist so feyerlich ernst, daß es alle die, die mit ihm reden, in Furcht setzt, und dabey so leppisch, daß ein unmodischer Kopfschuß eine ganze Versammlung zum Lachen bewegt.

Man würde nicht fertig werden, wollte man alle Widersprüche im Publikum aufsuchen; denn es ist darin alles Gute und alles Böse, alle menschliche Kraft und alle Schwäche enthalten.

## Boxer-Zweikampf

Nachstehendes Bulletin eines Zweikampfs der zwischen Molineux dem Schwarzen, und Cooper am ersten März v. J. in Corserhill in Schottland statt fand, ist zu elegant, um nicht hier einen Platz zu finden. Die englischen Zeitungen sprachen davon wie von der wichtigsten Staatsangelegenheit.

„Um halb ein Uhr zogen sich die Kämpfer aus. Die Betten standen 6 gegen 4 für den Schwarzen. — Oliver und Richmond waren von London gesendet worden, um Cooper zu sekondiren; Joe Ward, der Berran, und ein kunsterfahrener Fortschierer Mann standen dem Schwarzen bey.“

Erster Gang. — Der Schwarze schwang sich links, und gab dem Gegner sein Recht mit großer Hefigkeit nach der ganzen Leibeslänge. Cooper versetzte ihm



seinen Stoß mit der rechten Hand auf den Leib; er überbalancirte dabey selbst, und der Schwarze stieß ihn unter dem Strik.

Zweiter Gang. — Verzweifelter Kampf, vom Schwarzen begonnen, der zwey schreckliche Stöße auf Coopers Haupt pflanzte. Cooper socht hart am Leib, und doubirte seinen Gegner mit zwey rechtshändigen Stößen in die Nieren (Kidnos.)

Nach mehrern entschloßenen Gängen fielen beide zu Boden aus Verlust des Athems.

Fünfter Gang. — Der Schwarze hatte das Beste in einem furchtbaren Gang und verminderte die Vortheile gegen ihn, wie 3 zu 1. Da war guter und entschlossener Muth zu sehen und große Wissenschaft. — Cooper schloß mit seinem Gegenmann ab (nach manchen ausgewechselten Contres) gleichsam als wollte er in dem Gang nicht mehr Stöße empfangen. — Ueblich aber bekam er des Schwarzen Haupt unter seinen Arm, und wirkte ihn ab, (Worked at him) bis der Schwarze sich selbst loermachte, und seinen Gegner durch ein fürchterliches Kopf in die Höh', niederschlug. Der Schwarze fiel hierauf selbst aus Schwäche nieder.

Zwölfter Gang. — Cooper machte Spiel, und pflanzte seine Rechte und Linke auf des Schwarzen Haupt, und beugte es nieder. Der Schwarze sang lustig vor Brandwein; den er reichlich zu sich nahm,

ob schon er Claret von seinem eigenen Munde erhalten konnte.

Den Drenzehnten Gang socht der Schwarze ohne Vortheil, und am Ende des vierzehnten, als er warzu Boden geworfen, resignirte er. Der Kampf hatte 20 Minuten gedauert, und Beide hatten der Züchtigung genug.

Cooper war weit unter seinem Gegner an Länge und Gewicht, aber er war immer innen und sechtend, und der Wind (Athem) des Schwarzen war, wie gewöhnlich, recht verrätherisch; auch hat er sich nicht an die strengen Regeln der Disciplina gehalten."

### Der Kranke an seine Nachlampe.

Wenn in stiller Mitternacht,  
Alles schläft und niemand wacht,  
Echlummerst du nur, Lämpchen, nicht,  
Erill und treu wacht mir dein Licht.

Klein und schwach nur flammest du;  
Doch du flammest für meine Ruh',  
Blickst mir treulich ins Gesicht,  
Tröstest mich, und störst mich nicht.

Gey auch schwach und still und klein,  
Werther sollst du doch mir seyn.  
Als ein Feuer, das verzehrt;  
Gut zu seyn nur, giebt uns Werth.

Und dein grün gefärbter Schein,  
Zibst mir neue Hofnung ein.  
Hofnung! wenn ich ruhig bin,  
Dank ich's dir, du Trösterinn!

Bald verlischt dein schwacher Strahl,  
Und am hohen Himmelsaal  
Steigt Gottes Sonne auf,  
Und beginnt den Tageslauf.

Einst verlischt mein Lebenslicht,  
Doch ich selbst verlösche nicht:  
Gottes ewger Tag bricht an,  
Der nicht Nacht mehr werden kann.

### Vergeltung.

Der seinen Fürsten ket am Gängelban:  
de führt,  
Von seinem Schreiber wird der Troßge re:  
giert.  
Wie strast ihr doch, ihr dunkeln Mächte,  
Den stolzen Uebermuth so gern! —  
Der Günstling ist der Herr von seinem Herrn,  
Und ist der Knecht von seinem Knechte.

Als Laura Mundschenkinn war.  
Wenn Laura den süßen Trant  
Kredenzst so zauberisch hold,  
Wird Bacchus vor Liebe krank,  
Und Amor ein Trunkenbold

### Theater-Anzeige.

Einem Hochzuverehrenden Publico ze:  
gen wir hiermit ganz ergebenst an, daß künf:  
tigen Dienstag als den 27ten dieses  
Monaths, die hiesige Bühne wiederum  
eröffnet werden wird, und bitten um gefäl:  
ligen zahlreichen Zuspruch.

Ratibor den 20 August 1816.

Die Theaterdirection.  
Bogt u. Grohe.

### Dienstgesuch.

Ein Mann mit guten Zeugnissen über seine  
mehrbährige Verwaltung eines Rentmeis:  
ters, Postens, versehen der auch nöthigenfalls  
eine Caution leisten kann, wünscht in gleicher  
Eigenschaft, auf einer bedeutenden Herrschaft,  
wieder angestellt zu werden.

Auf portofreien Ansragen, weist solchen  
nach

Die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

### Anzeige.

Ein wohl conditionirtes Klaber von  
schönem Ton, ist bey mir um den Preis von  
fünfzehn Rthlr. cour. zu erkaufen.

Ratibor den 19. August 1816.

Wolffson.

### Anzeige.

Auf einer beträchtlichen Herrschaft in Ober:  
schlesien, ist der Posten eines Rentmeisters  
erledigt worden. Es wird daher ein sol: der,  
im Rechnungsfache gut bewandelter Mann  
gesucht, der, bey einem unbescholtenen frü:  
hern Lebenswandel und hinlänglichlicher Aus:  
weisung über seine frühern Dienstverhältnisse,  
zugleich auch eine Caution von Ein  
Tausend Rthlr. leisten kann.

Gehalt und Emolumente sind nicht ge:  
ringe.

Auf derselben Herrschaft können zwey  
Wirthschafts-Dienern, welche sich über ihre  
Qualification gehörig ausweisen, Anstellung  
finden.

Diesjenige, welche sich zu diesen Posten,  
nach obigen Erfordernissen fähig abzugeben,  
werden ersucht, sich in portofreien Briefen  
des baldigsten zu melden, bey der

Redaction des Oberschlesischen Anzeigers.